

Geschichte der Abtei Eberbach, welche von Dr. K. Rossel in den Jahren 1855 und 1858 im Drucke veröffentlicht wurde.²⁰ Darin beschäftigt er sich mit jenem Manuskripte und besonders eingehend²¹ mit dem Teile des ‚Exordium Magnum‘, welcher hier in Frage steht. Die Lücke in den anderen Handschriften versucht der Verfasser auf eine Weise zu erklären, wie sie nach den oben angeführten Tatsachen ganz und gar unmöglich ist. Zur Zeit der Veröffentlichung des Werkes von P. Bär war die Eberbacher Handschrift des ‚Exordium Magnum‘ verschwunden, indessen wurde sie wieder aufgefunden und wird in der Bibliothek des Vereines für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung zu Wiesbaden mit der Bezeichnung A 1965 aufbewahrt. Nach P. Bärs Angaben ist also dieses Manuskript vollständig, wie es auch Hüffer verzeichnet.²²

Über die sonstigen Eigenschaften der Stamser Handschrift, über ihr Verhältnis zum Eberbacher Manuskript ließe sich manches sagen. Ich unterlasse es jedoch, da ich später nach gründlichem Durchforschen der vorhandenen Manuskripte²³ — favente Deo et Revmis Superioribus — eine kritische vollständige Textausgabe zu besorgen gedenke, was gewiß jedermann für erwünscht hält, weil die bisherigen Ausgaben einerseits lückenhaft sind, anderseits entweder gar nicht oder nur sehr schwierig zu bekommen sind. Eine gute neue Ausgabe ist also auch deshalb notwendig, damit dieses teure Erbe allen Mitgliedern unseres hl. Ordens in die Hand gegeben werden kann, auf daß es alle lesen können et „noscamus, quam non sumus, qui olim fuimus, ut esse curemus!“²⁴

Innsbruck.

Fr. Tiburtius Hümpfner S. O. Cist.

Studien über das Generalkapitel.

LV. Der Kardinalprotector.

Solange der Orden von Cîteaux dem Heiligen Stuhle in seinen Bedrängnissen eine kräftige Stütze war, solange sein Ansehen unerschüttert vor der Welt dastand, solange sein Einfluß bei hoch und niedrig ungeschwächt fort-dauerte, bedurfte er natürlich keiner Protectoren, keiner Beschützer. Anders gestaltete sich aber seine Lage, sobald in dieser Hinsicht eine Änderung eintrat, er auf der vormaligen Höhe sich nicht mehr zu erhalten vermochte und infolgedessen an Bedeutung in der Kirche und in der Welt verlor. Es kam die Zeit, da der Orden um Beschützer sich umsehen mußte. Einen solchen brauchte er zunächst bei dem Apostolischen Stuhle. Die Zeit läßt sich wohl kaum bestimmt ermitteln, wann zum ersten Male ein solcher daselbst auftrat. Da der Orden aber seit seinem Aufblühen ununterbrochen Vertreter im Kardinalkollegium hatte, so waren diese natürlich auch seine Protectoren.

Der Name Protector Ordinis ist mir zum ersten Male im Jahre 1260 begegnet. Dort wird er dem schon oft genannten und uns auch als „amicissimus Ordinis“ bekannten Kardinal Johannes de Toledo beigelegt.¹ Gleichbedeutend

20. Bär-Rossel, Diplom. Gesch. d. Abtei Eberbach. Wiesbaden 1855 und 1858. — 21. 1. Bd. S. 530—553. — 22. G. Hüffer, Der hl. Bernard S. 177. — 23. Eine aus Cîteaux stammende Handschrift befindet sich in der Bibliothek der Stadt Dijon als Nr. 594 (349). Vgl. Catal. gén. T. V. 152. — 24. Vgl. Manrique, Annales Cist. T. I. Præf. V. — Außer den angeführten Werken verweise ich noch auf ‚Histoire littéraire de la France, Paris 1832. T. XVII, 363—370 und Histor. Jahrb. d. Görres Gesellsch. 7. Bd. (1886) S. 221—226.

1. Martène, Thes. Anecd. IV. col. 1415.

damit erscheint die Bezeichnung *Defensor Ordinis*, welche das Generalkapitel des Jahres 1270 dem genannten Johannes und dem Kardinal Guido, ebenfalls Cistercienser, gegenüber gebraucht.² Wenn es dann weiter in einem Statut des Jahres 1351 heißt, daß der Papst dem Orden Konservatoren gegeben habe,³ so werden wir darunter eine Art Protektoren, wenn auch gerade nicht Kardinäle zu verstehen haben.

Der Brauch, daß die Orden irgend einen Kardinal bei der Kurie als Protektor hatten, wurde mit der Zeit Vorschrift und Pflicht. Auf die Untersuchung und Darstellung der Bestimmungen, welche die Päpste im Laufe der Zeiten in Ansehung der Kardinalprotektoren, über deren Rechte und Wirkungskreis erlassen haben, kann hier nicht eingegangen werden.⁴ Bei meiner Arbeit werde ich mich, wie gewohnt, ausschließlich an die Akten und Dekrete der Generalkapitel halten. Deren Zusammenstellung wird einen nicht zu verachtenden Beitrag zur Literatur über das Thema von den Kardinalprotektoren überhaupt bieten.

Wurde oben gesagt, daß die aus dem Orden hervorgegangenen Kardinäle naturgemäß auch dessen Beschützer waren, so mußten sie begreiflich dieselben auch dann noch bleiben, als man davon abging, sie als die offiziellen Protektoren zu wählen. Unter den Gründen, welche das Generalkapitel bewogen haben mochten, unter den Kardinälen, die nicht zum Orden gehörten, die Protektoren zu suchen, mag wohl der ausschlaggebend gewesen sein, daß man von ihnen einen wirksameren Schutz erwarten durfte, da sie frei und unabhängig vom Orden waren und ihr Eintreten für dessen Rechte und Freiheiten um so unparteiischer erscheinen mußte.

Nachdem man einmal angefangen hatte, bei der römischen Kurie einen Ordensprotektor zu haben, so hat man jedenfalls an dem Brauche festgehalten. Trotzdem wird es Zeiten gegeben haben, da der Orden aus welchem Grunde immer einen solchen nicht besaß; namentlich wird zwischen dem Ableben eines Protektors und der Wahl seines Nachfolgers manchmal eine längere Zeit verstrichen sein. Der Umstand aber, daß in den Statuten unserer Generalkapitel fast während eines Jahrhunderts höchst selten einmal eines Protektors Erwähnung getan wird, berechtigt noch nicht zur Annahme, der Orden habe während dieser keinen gehabt. Es muß denn auch besonders bemerkt werden, daß aus dem 14. Jahrhundert nur ein geringer Teil dieser so wichtigen Ordensdokumente auf uns gekommen ist, indem die meisten verloren gegangen sind. Ich kann deshalb aus genanntem Jahrhundert namentlich auch nur einen Ordensprotektor vorführen. Im Jahre 1388⁵ erklärt nämlich das Generalkapitel mit sichtlicher Freude, daß dem Papste *ac præcipue Rmo in Christo Patri Domino Cardinali Saluciarum*,⁶ *Ordinis nostri Protectori*, die Mitteilung von den Maßnahmen, welche es zur Förderung der Studien ergriffen habe, sehr angenehm gewesen sei.

Vom 15. Jahrhundert an, in welchem der Verfall des Ordens auffällig zutage trat, ist von den Ordensprotektoren öfters die Rede. Es ließe sich von da an bis zum Ende des 18. Jahrh. eine ziemlich genaue und fast vollständige Liste derselben hauptsächlich nach den *Orationes* (allgemeinen Gebeten) herstellen, welche das Generalkapitel jeweils vor Beginn seiner Sitzungen mit Namensnennung der Empfohlenen anordnete.

Die Ernennung oder Wahl eines neuen Protektors war selbstverständlich eine Sache von der höchsten Wichtigkeit für den Orden. Das Generalkapitel

2. Martène a. a. O. col. 1433. — 3. Winter, Die Cistercienser des nordöstl. Deutschlands III, 322. — 4. Ich verweise deshalb auf B. Melata's Abhandlung *De Cardinali Protectori* (Analecta Ecclesiastica Nr. 17. Rom 1902) Vgl. auch *Kirchenlexikon* II⁹ 1962. — 5. *Collectio Wetting*. p. 217. — 6. Amédée de Saluces, Bischof von Valence und Kardinal 1383, gest. 28. 6. 1419. (*Migne, Dictionnaire des Cardinaux* col. 1499).

empfahl denn auch diese Angelegenheit mit Grund den Gebeten der Ordensangehörigen. So lesen wir z. B. in den Akten des Generalkapitels vom Jahre 1443⁷: Cum præsens Gen. Capitulum D. N. Sanctissimo Pontifici reverenter supplicare intendat, ut Rm. in Christo Patrem Dominum Agorinensem Sacrosanctæ Rom. Ecclesiæ Presbyterum Cardinalem Ordini nostro det in benevolum Protectorem, omnibus personis Ordinis ut pro ejus statu felici rogent, exhortatur et injungit.

Die Angelegenheit fand indessen, wie es scheint, in Rom keine rasche Erledigung, wenigstens wurde des Protektors, wie es sonst üblich war, im nächsten Generalkapitel (1444) noch nicht gedacht, sondern erst in dem vom Jahre 1445⁸, wo es heißt: .. et maxime pro Rmo in Christo Patre et D. D. Joanne⁹ divina providentiâ tituli S. Laurentii in Lucina Cardinali, Morinensi¹⁰ vulgariter nuncupato, nostri Ordinis in Romana Curia benevolo Protectore . . . dicantur tres Missæ . . .

Über den Vorgang bei der Wahl eines Protektors gibt uns ein Dekret, welches sich unter der Abteilung ‚Electionum confirmatio‘ der Kapitelsbeschlüsse des Jahres 1476¹¹ findet, erwünschten Aufschluß. Dort heißt es: Electio Domini Cardinalis Matisconensis in Protectorem Ordinis.

Universis præsentis litteras inspecturis Nos Frater Johannes abbas Cistercii Cabilonensis diocesis, cæterique Diffinitores Capituli Gen. Cist. Ordinis notum facimus quod Nos in diffinitorio pro rebus Ordinis, negotiis, et agendis ejusdem legitime congregati totis præcordiorum affectibus cupientes pro posse subvenire incommodis et damnis ipsi Ordini passim contingentibus et imminentibus debite et sufficienter informati super obitu et inhumatione bonæ memoriæ Rmi in Christo Patris Domini Philippi¹² dum viveret Cardinalis Bononiensis, nostrique ac totius Ordinis nostri Protectoris matura et gravi deliberatione præhabita, et rebus multis cum earum circumstantiis ponderatis et prævisis, Spiritus S. gratia humiliter implorata, pro conservatione, defensione, protectione, tuitione, directione et augmentatione ejusdem Ordinis unanimi consensu, nemine discrepante, nostrorum prædecessorum formam procedendi, et modum in parte imitando, elegimus et nominavimus Rm in Christo Patrem D. Petrum¹³ divina miseratione S. Romanæ Ecclesiæ tituli S. Luciæ in Silice¹⁴ Cardinalem, Episcopum Matisconensem in nostrum ac totius Ordinis nostri verum et indubitatum Protectorem, qui benevolentiæ et autoritatis suæ amplissimo præsidio nos, dictumque Ordinem nostrum in personis, rebus, et bonis sua innata bonitate tam apud Sanctissimum Dominum Nostrum, Sacrumque Reverendissimorum Principum D. Cardinalium Collegium quam ubique locorum, nos dictumque Ordinem nostrum in personis, locis, rebus aliis, et bonis protegat, defendat, et promoveat, cum humilitate et devotione supplicantes Sanctissimo Domino Nostro quatenus præfatum Rm D. Cardinalem Matisconensem dicto Protectoris Ordinis nostri officio, honore et onere pacifice gaudere et uti faciat, quemadmodum superioribus annis cæteri Rmi D. Cardinales per dictum Capitulum Ordinis nostri electi et nominati in Protectores ejusdem Ordinis tranquille gavisii sunt et usi.

7. Ms. p. 392. — 8. Ms. p. 441. — 9. Er ist jedenfalls der oben Vorgeschlagene. Jean le Jeune (Juvenis) war Dekan zu Nantes, dann 1431 Bischof von Mâcon, 1433 von Amiens und 1436 von Thérouanne, wurde 1439 Kardinal, Tit. S. Praxedis und 1440 Tit. S. Laurentii in Lucina und starb zu Rom am 9. Sept. 1451. (Chevalier, Répertoire Bio-Bibliogr. II^o 2427. Migne, Dictionnaire des Card. 1740). — 10. Obiges Agorinensem ist wohl ein Schreibfehler und soll heißen Morinensem. Morinorum Ecclesia war der ursprüngliche Name des Bistums Thérouanne. Nachdem die Stadt 1553 von Kaiser Karl V zerstört worden war, wurde das Bistum aufgelöst und dessen Gebiet den Diözesen Boulogne (neugebildet), Saint Omer und Ypern zugeteilt. (Chevin, Dict. Latin-Français des noms propres de lieux p. 205. 285). — 11. Ms. p. 6. — 12. Ph. Calendrino, Erzb. von Bologna, gest. 22. 7. 1476 (Migne a. a. O. 609). — 13. Muß heißen Philibert, mit dem Familiennamen Hugonet, gest. 1484. (A. a. O. 1083). — 14. Gewöhnlich ‚in Orthea‘. Dieser Titel wurde von Sixtus V i. J. 1587 unterdrückt. (Eubel, Hierarchia mediæ ævi I, 48).

Vor dem Ableben des bisherigen Protektors konnte der Orden zuweilen in die Lage kommen, einen anderen suchen zu müssen. Nach dem Statut des Generalkapitels vom Jahre 1493¹⁵ muß man annehmen, daß der Kardinal Roderich Borgia, wenn auch nur vorübergehend, Protektor des Ordens gewesen ist. Die fragliche Stelle lautet nämlich: *Dignissimæ sublimationi Smi D. N. D. Alexandri divina providentia Papæ VI s. Ordinis nostri Protectoris benevoli ad summum exaltati apicem summe congaudens Gen. Capitulum, lege hucusque observata cogitur de alio speciali ac benevolo Protectore cogitare, ne Ordo sacer in suprema totius Christianitatis Curia Defensore seu Protectore favorabili careat; quamobrem præsens Gen. Cap. post longam et maturam super his deliberationem juxta novissima et usque in præsens observata Ordinis privilegia unanimes omnium Diffinitorum consensu ad dictum protectionis officium Rm in Christo Patrem D. Baptistam Cardinalem de Ursinis¹⁶ vulgariter nuncupatum cum possibili reverentia et honore nominavit et elegit, sicut et præsentis diffinitione nominat et eligit, suæ Rmæ Paternitati supplicando devotius, quatenus dictam electionem acceptare totumque Ordinem sicut pater filios amantissimos cum privilegiis, libertatibus et religiosis consuetudinibus diligere, protegere, et potenti virtute defensare dignetur. Genibus in terram positus et manibus sursum levatis supplicando Smo D. N., quatenus viri Protectoris benevolentiam nullatenus remittendo dictam electionem ratam et gratam habere, sacramque hunc Regiæ cœli Ordinem in hoc eligendi privilegio conservare ac speciali benedictione simul et favore commendatum habere non dedignetur.*

Da aber nur ein bei der Kurie residierender Kardinal Protektor eines Ordens sein kann, so sah das Generalkapitel des Jahres 1496 sich genötiget, an Stelle des vorgenannten Protektors, Joh. Bapt. Orsini, einen anderen zu wählen. Genannter Kardinal hatte nämlich aus Rom flüchten müssen, weil seine Familie mit der des Papstes in Fehde lag. Vernehmen wir darüber die Äußerung des Generalkapitels vom 14. Sept. des Jahres 1496:¹⁷ *Cum alias Rm in Christo Patrem et DD. Baptistam Cardinalem de Ursinis nuncupatum unanimiter in Capitulo nostro Generali Protectorem nostri Cisterciensis Ordinis in Romana Curia elegissemus et ordinassemus, nihilominus post hujusmodi electionem et ordinationem nonnullæ magnæ guerræ et divisiones in partibus illis supervenerunt et in præsentiarum existunt et videntur, quarum occasione præfatus Rms D. Cardinalis, ut nobis per multos fide dignos relatum fuit, a dicta Romana Curia certis ex causis eum moventibus se absentavit in maximum dicti Ordinis nostri præjudicium, et quia absque Protectore in Romana Curia residente sine magno ejusdem nostri Ordinis incommodo esse non possumus, nec esse debemus, nos unanimiter matura deliberatione inter nos præhabita in Capitulo nostro Gen. hodie a dato præsentium . . . Rm DD. Jo: Cardinalem Perusinum¹⁸ in prædicta Rom. Curia residentem benevolum Protectorem nostrum ac totius Ordinis tam in communi quam in particulari, ea intentione, ut potenter jura, libertates et privilegia nostra ac totius Ordinis nostri tam adversus commendas, ne amplius fiant in isto Ordine, quam alias prout necessitas emergens postulavit, defendat, et negotiis nostris in eadem Curia Rom. veri Protectoris officium faciat, elegimus, constituimus et ordinavimus ac tenore præsentium eligimus . . ., præsentibus litteris usque ad beneplacitum nostrum duntaxat duraturis . . .*

Trotz dieser Neuwahl eines Protektors erscheint aber Kardinal Orsini in den ‚Orationes‘ der folgenden Generalkapitel noch immer als solcher bis zum Jahre 1503, in welchem er starb. Er war allerdings längst nach Rom zurückgekehrt, soll aber bis zu seinem Tode in Gefangenschaft gehalten worden sein; er befand sich somit kaum in der Lage, das Protektorat über den Orden

15. Ms. p. 205. — 16. Joh. B. Orsini. (Migne a. a. O. 1295.) — 17. Ms. p. 405. — 18. Joh. Lopez war Erzb. von Perugia, daher Perusinus. (Eubel, Hier. II, 24.)

auszuüben. Darüber Untersuchungen anzustellen, ist hier indessen nicht unsere Aufgabe.

Wie wir aus den oben mitgeteilten Schriftstücken ersehen können, brachte das Generalkapitel dem Protektor seine Aufgabe dem Orden gegenüber jeweils deutlich in Erinnerung. Zwischen Cîteaux und den Protektoren wird je nach Umständen ein mehr oder weniger reger Briefwechsel stattgefunden haben, wovon wir freilich bisher keine Kenntnis haben. Höchst selten hat sich unter den Akten des Generalkapitels ein solches Schreiben erhalten. Mit der Überbringung derselben an den Protektor wurde manchmal ein Abt betraut, der dann als Delegierter des Ordenskapitels ihm die nötigen Aufschlüsse geben und die Anliegen mündlich vortragen sollte.

Das Amt des Protektors war eben kein bloßes Ehrenamt, es erforderte von ihm zuweilen viele Arbeiten und mancherlei Anstrengungen. Nicht die Angelegenheiten allein boten oft recht große Schwierigkeiten, der Protektor hatte zuweilen auch die Voreingenommenheit oder Mißstimmung des Papstes gegen den Orden zu überwinden und gegen Widersacher im Kardinalkollegium zu kämpfen. Die heikle Stellung, in welcher der Protektor sich manchmal deshalb befand, weiß das Generalkapitel ebenso wie seine Mühen und Verdienste um den Orden vollauf zu würdigen. Es unterläßt es deshalb nicht, den gebührenden Dank dafür schriftlich abzustatten oder mündlich darbringen zu lassen. Scimus quidem, so heißt es in einem Schreiben¹⁹ an den Kardinalprotektor Augustin Trivulcius, *id non esse otiosi hominis munus, quod si nos adjuvaris, si eadem privilegia pristino nitore restituere curaveris, non ligabimus os bovi trituranti fruges in area, sed de eisdem, quas Dominus Deus daturus erit nobis, pro viribus pensabimus laborem, Dominus autem erit merces tua magna nimis.*

Seine Erkenntlichkeit gab der Orden von jeher aber noch in anderer Weise kund, die noch mehr Wohlgefallen erregte als bloße Dankschreiben. Gehen wir zurück ins Jahr 1493²⁰, so finden wir da den Beschluß des Generalkapitels, dem Protektor in Anbetracht seiner Mühen und Arbeiten jährlich ein Geschenk zu verabreichen. Es wird der Antrag, wie folgt, begründet: *Cum Salvatoris voce dignus sit operarius mercede sua, justissimum et rationi consonum est, quod Rms D. Protector s. nostri Ordinis ac etiam D. Procurator in Curia ad quos spectat pro Ordinis libertatumque ipsius conservatione diu noctuque militare et causas Ordinis bene et commode gubernare, stipendia rationabilia et possibilia recipiant: et quia Ordo nullas in communi habet pecunias seu provisiones, nisi contributiones annuas præsens Gen. Cap. priorum Patrum vestigiis inhærendo ordinat, contributiones monasteriorum Italiae et partium circumvicinarum . . . per Procuratorem levare . . . De quibus in primis distribuet quolibet anno præfato R. D. Protectori pro stipendiis summam centum ducatorum auri de camera.*

In den folgenden Jahren wird wiederholt darauf hingewiesen, wie notwendig es sei, daß die Kontributionen entrichtet werden, *ut aliqua possit eis (Protectori et Procuratori) summa pecuniæ ministrari, quod non fuit ultimis annis factum obstante Ordinis paupertate et agendorum multitudine.*²¹

Die Klage über Nichteingang der Kontributionen, namentlich seitens der italienischen Klöster, wurde eine ständige. Die Ursache davon war hauptsächlich der Umstand, daß dieselben in Kommende gegeben waren. Da man deshalb weder dem Protektor noch Prokurator ein Honorar entrichten konnte, so wird mit Recht bemerkt, *si remedium super his non apponatur, non erit opus deinceps habere Protectorem seu Procuratorem in Curia Romana, nullus enim*

19. A. 1546 (Ms. p. 366). — 20. Ms. p. 217. — 21. Ao. 1502 (Ms. p. 31).

invenietur, qui gratis hujusmodi laborem sustinere velit, cum nullus propriis stipendiis militare teneatur.²²

Über diesen Punkt der Honorare oder Geschenke an den Ordensprotektor enthält der Brief vom 10. Juni 1737 des P. Benedikt Schindler, damals Sekretär des Abtes von Cîteaux, interessante Bemerkungen, worauf ich verweise.²³

Wie das Generalkapitel jedes Jahr bei seinem Zusammentritt den Protektor namentlich den Gebeten empfahl, so war es auch Brauch, daß es solche für ihn anordnete, wenn die Nachricht von seinem Ableben in Cîteaux einlangte. So geschah es z. B. 1443²⁴ in folgender Weise: Pro Rmo in Christo Patre ac D. Cardinali Placentino²⁵ quondam nostri Ordinis Protectore, cujus anima Deo vivat, dicatur in singulis monasteriis Ordinis universi una missa solemniter pro defunctis infra proxime futurum ejusdem Ordinis Capitulum Generale.

(Fortsetzung folgt.)

Das Studium des kanonischen Rechtes im Cistercienserorden.

Im Februarhefte der ‚Cist. Chronik‘ 1907 (S. 48) finden wir in der Abhandlung ‚Studien über die Generalkapitel‘ willkommene Mitteilungen über die Stellungnahme des Ordens gegenüber den Studien überhaupt. Wir vernennen da, daß auch im Orden von Cîteaux den höheren Studien eine weit größere Aufmerksamkeit geschenkt wurde, als man bisher anzunehmen beliebt hat. Zwar sind die Cistercienser jener Zeit nicht in der Weise mit ihren Studien an die Öffentlichkeit getreten, wie es ein Jahrhundert später die beiden großen Mendikantenorden getan haben; sie besaßen im ersten Jahrhundert ihres Bestehens noch nicht jene Studienkollegien, welche sie später in Paris, Toulouse, Montpellier etc. ihr Eigen nennen konnten, allein deshalb ist der Schluß noch keineswegs gerechtfertigt, als hätten sie die höheren Studien vernachlässigt oder etwa deren Bedeutung unterschätzt. Gegen eine solche Folgerung sprechen nicht bloß die Namen eines hl. Stephan Harding, des Gründers dieses Ordens, der uns mit einer Bibelübersetzung erfreute, eines hl. Bernhard, den wir als den ‚Doctor mellifluus‘ verehren und der eine wahre Zierde der theologischen Wissenschaft seines Jahrhunderts war, eines hl. Älfred, des ‚alter Dr. mellifluus‘, eines Gilbert, Abtes von Hoilandia und so vieler anderer; dagegen spricht auch die Aufgabe, welche die Kirche den Cisterciensern übertrug, als es galt, die Irrlehre der Albigenser im südlichen Frankreich zu bekämpfen, als sie so viele auf berühmte Bischofstühle berief; dagegen sprechen auch die Ansprachen, welche z. B. der hl. Bernhard und andere an ihre Mitbrüder richteten, von denen sie eine nicht geringe Kenntnis der hl. Bücher und der Theologie verlangten. Wir können nämlich die Überzeugung nicht gewinnen, daß der hl. Bernhard, der die Gaben und Anlagen seiner Mitbrüder gewiß genau kannte, nur für einige wenige, für einige Auserwählte und nicht für das große Mehr seiner Untergebenen gesprochen haben soll. Allerdings, er sprach die Sprache des Herzens, der mystischen Liebe und nicht jene der kalten und starren aristotelischen Logik und mochte infolgedessen auch leichter von seiner Umgebung verstanden werden, aber dennoch offenbaren seine Schriften einen derartig hohen Flug des Geistes, daß ihm nur derjenige

22. Ao. 1609 (Ms. p. 541). — 23. Cist. Chronik 14. Jg. S. 335. — 24. Ms. p. 391. — 25. Branda Castiglione, Bisch. von Piacenza, gest. als Kard. tit. S. Sabinæ am 5. Feb. 1443.